Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 bis 40, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück. Dresden, 1890.

Meyer's Joppen von 6½ M. an, Schlafröcke von 12 M. an
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 4 u. 5.

Erste und grösste Masken- u. Theater-Garderobe **Max Jacobi**, Galeriestr. 2, parterre und erste Etage. **Dominos** in vorzüglicher Auswahl f. Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 380.

Dr. Kadner's Sanatorium Niederlössnitz bei Dresden. Diätetische Kur-Anstalt für Diabetes, Gicht, Fettsucht, Nervenleiden (Mastkur), Blutarmuth, Unterleibsleiden etc.

W. Höffert, Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

M. Nessmann Nachf., Scheffelstraße 18. en gros Posamenten-Fabrik en detail. Grösstes Lager in Kleiderbesätzen, allen Posamenten, Knöpfen, Spitzen, Bändern. Alle Artikel zur Damenschneiderei. Eigene Herstellung aller Posamenten. Sofortige Anfertigung nach Wunsch.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken. Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis nicht, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. **Jean Schieme Nachf.,** Schloss-Strasse 26.

Nr. 9. Spiegel: Ein Lebensbild der Kaiserin Augusta. Fernsprechberichte, Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Ludwig Richter-Feier. **Donnerstag, 9. Januar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Einmüthig ist die Trauer der gesammten Nation um den Heimgang seiner ersten Kaiserin. So verschiedenartig sich auch sonst die Volksstimmung wie die Zeitungen über politische Ereignisse und hochstehende Persönlichkeiten äußern — hier liegt ein Fall vor, wo jeder Hader verstummt. Wie könnte es auch anders sein? In welchem Sinne Kaiserin Augusta während ihres langen Lebenslaufs den Pflichten ihrer hohen Stellung, wie ihren Aufgaben im Hause und in der Familie gerecht wurde, das liegt in einer Jahrzehnte langen Bethätigung offen da vor den Augen des gesammten Volkes. Kaiserin Augusta war das leuchtende Vorbild einer Landesmutter, sie war die erhabenste, die erste Frau im Deutschen Reiche. Die köstlichen Gaben des Herzens und Geistes, womit sie die Natur ausgestattet hatte, entfaltete sie an der Seite des unvergeßlichen Gemahls zur reichsten Blüthe. Von welchem Standpunkt aus man auch das Wirken der ausgezeichneten Fürstin betrachten mag — man findet nur Edles, Schönes, Liebenswürdiges, Nachahmenswerthes. Ihre Jugend fiel noch in die classische Glanzperiode von Weimar; eine sorgfältige Erziehung weckte in ihr die Keime des Guten und Schönen und pflanzte ihr Liebe und Verständniß für alle Bestrebungen von Kunst, Wissenschaft und Humanität ein. Die junge weimarische Prinzessin zeigte früh eine ungewöhnliche Begabung. Zum 9. Geburtstag der jungen Prinzessin feierte sie Goethe in einem reizenden Gedichte. Er setzte überhaupt große Hoffnungen auf sie. In einem seiner Briefe an Zelter schrieb der Altmeister, der zugleich ein scharfer Beobachter und tiefer Kenner des menschlichen, besonders des weiblichen Herzens war, von der jungen Prinzessin: „Sie darf mitreden, denn sie hat etwas gelernt". Goethe erlebte, drei Jahre vor seinem Heimgang, die Vermählung der Prinzessin Augusta mit dem preußischen Prinzen Wilhelm, nachdem ihre ältere Schwester Marie schon ein Jahr vorher dessen jüngerem Bruder, dem preußischen Prinzen Karl, die Hand gereicht hatte. Goethe nannte den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Auguste, als sie zum Traualtar schritten, das schönste Brautpaar, das er je gesehen. In Potsdam verlebte das junge Paar die glücklichsten Tage; hier wurde ihm der einzige Sohn, der nachmalige Kaiser Friedrich, und 6 Jahre später die einzige Tochter geboren. Die Mutter verwendete auf die Erziehung ihrer Kinder die größte Sorgfalt. In mütterlicher Treue überwachte sie den Unterricht und die Ausbildung. Zumeist wohnte sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster sitzend, dem Unterrichte bei. Die Anlage von Babelsberg, Schloß und Park, fiel in die ersten Jahre ihres Eheglücks.

Dann kamen die Tage, die ihr, der Prinzessin Augusta, wie ihrem Gemahl schwere Sorgen und manche schmerzliche Stunde brachten. Sie war am damaligen Hofe des Königs Friedrich Wilhelm IV. wenig beliebt. Es herrschten an ihm jene unheilvollen Einflüsse, denen sich der hochgesinnte, aber romantisch veranlagte König nicht zu entziehen vermochte und die zuletzt ihn völlig umstrickten. Der klare Verstand der Prinzessin (die „Weimaranerin" nannten sie damals etwas geringschätzig die maßgebenden Hofkreise) vertrug sich nicht mit dem Pietismus der letzteren; nicht minder widerstrebte ihre rege nationale Gesinnung der engherzigen Reaktion. Gerade ihre schlichte Frömmigkeit, die sich in werkthätiger Liebe äußerte, fühlte sich angewidert von jener Heuchelei, wie sie damals gang und gäbe war. In ihrem Kampfe gegen Heuchelei und Reaktion fand sie in ihrem Gemahl die kräftigste Stütze. In's Volk aber drang von diesen Kämpfen nicht viel hinaus. Die Berliner erblickten in der Prinzessin lediglich die Gattin des Prinzen Wilhelm, und welchen Haß gegen diesen die Demagogie zu schüren verstanden hat, weiß Jedermann aus der Geschichte der Jahre 1848 und 49, insonderheit der Berliner Revolution. Ein wahres Zerrbild haben die damaligen Führer der Bewegung von der Person des Prinzen Wilhelm dem Volk beizubringen verstanden. Von seiner Pflichttreue, seiner nationalen Gesinnung, seiner Hochherzigkeit drang nichts in die Oeffentlichkeit. Erst geraume Zeit später wurde das Bild des Kaisers Wilhelm von jenen Flecken gereinigt, sodaß alle Welt erkannte, wie schweres Unrecht dem nachmaligen Einiger Deutschlands zugefügt worden war. Unter jener Entstellung aber litt auch die Gemahlin des Prinzen Wilhelm. So kam es, daß, als derselbe in einer Art ehrenvoller Verbannung als Statthalter der Rheinprovinz auf Schloß Stolzenfels lebte, er und seine Gemahlin eigentlich nirgends Anhalt hatten. Die Reaktion entfernte sie aus der Nähe des Königs, und im Volke hatten sie keinen Anhang. Allmählich erst erkannte man die wahren Gesinnungen des edlen Fürstenpaares. Mit klugem Geiste bahnte die Prinzessin diesen Umschwung an. Es blieb nicht verborgen, daß sie „über das arme, zerrissene Deutschland" klagte; ihr Bemühen, die dem Altpreußen feindselige Rheinprovinz geistig zu versöhnen, hatte von Jahr zu Jahr steigenden Erfolg. Zu der wachsenden Volksthümlichkeit trugen zwei Umstände bei: ihre eigenen Werke der Barmherzigkeit, ihre rege Theilnahme an mildthätigen und gemeinnützigen Unternehmungen und ihr lebhaftes Interesse für Künste und Wissenschaften einer- und andererseits der Haß, mit welchem das prinzliche Paar auf Schloß Stolzenfels seitens der Berliner Hofcliquen verfolgt wurde. Das heutigentags unglaublich Erscheinende ist doch Thatsache: das Leben, die Thätigkeit und der Verkehr des prinzlichen Paares wurde von den Berliner Machthabern geheimpolizeilich überwacht. Gar manche Kränkung hat in dieser Zeit Prinz Wilhelm sowohl wie seine Gemahlin erfahren, und es zeugt für den Edelsinn Beider, daß sie später, als die Macht in ihren Händen war, keinen Gebrauch von ihr machten, Böses mit Bösem zu vergelten. Wo sie nicht vergessen konnten, wußten sie zu vergeben.

Unentwegt theilte die Prinzessin die Absichten und den patriotischen Ehrgeiz ihres Gemahls, Preußen aus der tiefen Demüthigung wieder aufzurichten. Als dann die Zeiten der Prinz-Regentschaft und des Königthums anbrachen, da stand sie ihrem Gemahl mit klugem Rathe bei Seite, und auch nach Beendigung des Krieges von 1866 haben die nichtpreußischen Staaten das stille Walten ihres Einflusses wohlthuend oft empfunden. Der 1866er Krieg eröffnete außerdem ihrer Wirksamkeit ein neues, seitdem mit reichem Erfolge angebautes Feld: man braucht nur das Wort „Rothes Kreuz" auszusprechen. Auch hierbei waltete sie mit kluger Umsicht und in Herzensgüte. Neidlos erkannte die hohe Frau an, was zur Pflege verwundeter in anderen Bundesstaaten geleistet wurde. In dieser Richtung rühmte sie, so oft sie konnte, die Verdienste unserer Königin Carola. Wie beglückt war sie, als sie bei ihrem letzten Aufenthalt in Dresden die Heilstätte in Loschwitz besichtigte! Wie pries sie unsere Königin als einen „Engel des Friedens"! Mit der Thätigkeit an der Spitze des Rothen Kreuzes erschöpfte sich bei Weitem nicht ihre Barmherzigkeit. Es sei hier nur ihres Protektorats über den vaterländischen Frauenverein gedacht.

Nun ist diese mit so vielen hervorragenden Herrschereigenschaften und Privattugenden ausgezeichnete fürstliche Frau ihrem Gatten und Sohn in die Ewigkeit gefolgt. Erst am 10. Dezember v. J. war die Kaiserin Augusta von Koblenz in das vereinsamte Wittwenschloß Unter den Linden nach Berlin zurückgekehrt. Hier, wo sie so oft in jenem historischen Eckzimmer an der Seite ihres Gemahls sich dem jubelnden Volke gezeigt hatte, verlebte sie die Festzeit in gewohnter Weise. Sie sah am 1. Weihnachtstage die Glieder des Hohenzollernhauses an ihrer Familientafel vereinigt. Am Sylvester und noch am Neujahrstage empfing sie in guter Gesundheit die Besuche des Kaiserpaares. Am 2. Januar faßte sie zuerst jene abscheuliche Krankheit, die alle Länder und Völker heimsucht; sie erlag ihr nach wenig Tagen. In weniger denn zwei Jahren ist das Kaiserhaus und das ganze Reich von drei schweren Trauerfällen heimgesucht worden. Das Volk wird seiner ersten Kaiserin, der herrlichen Gemahlin seines großen Kaisers, nimmermehr vergessen!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. Januar.

Berlin. Ueber die letzten Stunden der Kaiserin Augusta wird berichtet: Der Verlauf der ersten Hälfte der Nacht auf Dienstag war verhältnißmäßig ruhig. Gegen 4 Uhr Morgens jedoch waren Symptome vermehrter Schwäche bemerkbar. Die Kaiserin Augusta erkannte mit den Worten: „Das gute Kind" ihre Tochter, die Großherzogin von Baden, welche vom vorhergehenden Abend die Krankengemächer nicht mehr verlassen, an ihrem Bett, fragte nach der Stunde, wunderte sich, ihre Tochter zu dieser Zeit bei sich zu sehen und sprach den Wunsch aus, daß der Großherzog, welcher sich indessen bereits im Nebenzimmer befand, sich schonen und nicht aufstehen möge. Aus allen Aeußerungen der Kaiserin schien hervorzugehen, daß sie sich zwar sehr krank fühlte, aber von dem bedenklichen Charakter des Zustandes noch keine klare Vorstellung habe. Mittlerweile war der Kaiser und die Kaiserin eingetroffen, wurden an das Krankenbett beschieden und herzlich begrüßt. Später, als die hohe Patientin den Kaiser noch einmal allein hatte rufen lassen, sagte sie zu demselben: „Ich darf Dich heute nicht küssen — der Ansteckung wegen!" Etwa um die 8. Morgenstunde befahl sie aus ihrer Umgebung ihren Kabinetsrath zu sich und sagte u. A. zu ihm: „Glauben Sie, daß ich morgen wieder mit Ihnen arbeiten kann?" Von 10 Uhr an ließen die Athembeschwerden etwas nach, die Kaiserin antwortete ihrer Tochter auf gestellte Fragen oder gab durch einen Blick oder ein Wort zu verstehen, daß sie an dem Gesagten theilnahm. Ebenso folgte sie den vom Oberhofprediger Kögel gesprochenen Gebeten. Später versagte die Stimme vollständig, aber es war deutlich erkennbar, daß sie mit den Blicken nach dem einen oder anderen der Umstehenden suchte. Ihre rechte Hand lag in der der Tochter, welche in deren allmählichem Erkalten das Entfliehen des geliebten Lebens mit ängstlicher Spannung verfolgte.

Berlin. Das Todtenbett der Kaiserin Augusta ist mit Blumen reich geschmückt, welche von der Großherzogin von Baden eigenhändig arrangirt sind. Die Todte liegt, wie im friedlichen Schlummer, das Haupt nach rechts geneigt. — Heute Abend trifft der Großherzog von Sachsen-Weimar ein. Die Landestrauer ist auf 6 Wochen, die Hoftrauer auf 3 Monate festgesetzt. — Die Armeetrauer erfolgt in derselben Weise wie bei Kaiser Wilhelms Tode. In allen Kirchen der evangelischen Landeskirchen werden die Glocken 14 Tage lang von 12—1 Uhr Mittags geläutet. — Prof. Anton v. Werner hat auf Wunsch des Kaisers von der entschlafenen Kaiserin eine Skizze aufgenommen. — Die Eröffnung des Testamentes der Kaiserin Augusta hat gestern Abend 7 Uhr stattgefunden.

Berlin. Wieder ist die Stadt beflaggt. Aber die Fahnen wehen halbmast oder sie sind umflort. Das Ableben der Kaiserin Augusta hat allenthalben tiefe Trauer hervorgerufen. Bezeichnend für die Verehrung, welche die Verklärte genossen, ist folgende Bemerkung eines radikal-demokratischen Berliner Blattes: „Feinde hat sie sicher nicht gehabt". Morgen Nachts soll die feierliche Ueberführung der Leiche nach der Schloßkapelle und am Sonnabend die provisorische Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg an der Seite ihres ihr im Tode vorangegangenen Gemahls stattfinden.

Berlin. Reichstag. Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache, welche die Anwesenden stehend entgegennahmen: „Meine Herren! Wir nehmen unsere Berathungen wieder auf unter dem schmerzlichen Eindrucke eines schweren Trauerfalles, der Se. Maj. den Kaiser und das Vaterland betroffen hat. Die Kaiserin Augusta, die allgeliebte Großmutter unseres kaiserlichen Herrn, die treue Mutter Sr. Maj. des verstorbenen Kaisers Friedrich, die fast 60 Jahre hindurch treue Lebensgefährtin des greisen Kaisers Wilhelm, ist gestern Nachmittag aus dem Leben geschieden. Als Kaiserin und als Frau hat die Heimgegangene, ein leuchtendes Vorbild auf dem Throne, in unwandelbarer Standhaftigkeit und Treue ihrer Pflicht gelebt. Nicht körperliche Leiden, nicht kummervolle Tage, nicht sorgenvolle Zeiten, nicht das Greisenalter, haben sie hindern können, zu helfen und Hilfe anzuregen, wo Wunden zu verbinden, wo Kranke zu pflegen, wo Noth zu lindern, wo Werke der christlichen Liebe, der Humanität, ideale Werke zu fördern waren. Das zum Gemeingut fast aller Nationen gewordene rothe Kreuz, die Sammlung der Thätigkeit der Frauen zu helfender gemeinnütziger Liebe sind ihr bis zur letzten Stunde gefördertes Werk. Wie ihr Name eng verbunden war mit einer für unser Vaterland gedeihlichen und großen Zeit, so wird die dankbare Erinnerung an sie und ihr Werk in deutschen Herzen fortleben. Sie ruhe in Frieden!" — Der Reichstag beauftragte darauf den Präsidenten einstimmig, dem Kaiser den ehrfurchtsvollsten Ausdruck der Theilnahme zu übermitteln. Darauf wurde die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Die Sozialdemokraten wohnten der heutigen Sitzung nicht bei.

Paris. Die „Patrie" meldet: Rouvier würde nach seiner Rückkehr nach Paris eine Vorlage, betreffend eine Anleihe von 1200 Millionen und 18 Millionen neue Steuern einbringen.

Die Berliner Börse zeigte heute im Anfang eine größere Festigkeit auf Deckungskäufe der Spekulation und größerer Kaufordres aus den Provinzen. Die Course schlugen steigende Richtung ein, nur Eisenbahnen waren wieder überwiegend angeboten. Banken besser und ziemlich belebt. Bergwerke befestigten sich, russische Werthe standen im Vordergrunde des Interesses. Andere fremde Renten ruhiger. Wiener Gerüchte, sowie Befürchtungen wegen einer Zuspitzung des englisch-portugiesischen Konfliktes führten später zu einer erheblichen Abschwächung des Gesammtmarktes. Im Kassaverkehr Banken behauptet, deutsche Bahnen schwächer, österreichische fester, Bergwerke wenig verändert, für andere Industriepapiere bestand ziemlich gutes Interesse. Deutsche Fonds schwächer, österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 4 Proz. Nachbörse matt. — Wetter: Freundlich, gelindes Wetter, Nachts Reif, leichter Südsüdwest-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 178,10, Staatsb. —,—, Lombarden 119,10, Galizier —,—, Egypter 91,00, 4proc. Ung. Goldr. 87,50, Diskonto 227,50, Dresdn. Bk. 152,00, Laura 174,00, Gelsenkirchen 213,00. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 321,00, Staatsbahn 232,50, Lombarden 139,10, Nordwest 190,50, Markknoten 57,00, Ung. Credit 345,00. Matt.

Paris. (Schluß.) Rente 87,75, Anleihe 106,85, Italiener 93,50, Staatsbahn 497,50, Lombarden 313,75, do. Prioritäten —, Spanier 72,25, Egypter 470,31, Ottomanen 534,00, [illegible] 612,00. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 23,60, per Mai-August 24,10, ruhig. Spiritus per April 37,25, per Mai-August 38,00, fest. Rüböl per April 74,00, per Mai-August 77,70, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 211, per Mai 212. Roggen per März 152, per Mai 152.

London (Producten-Bericht). Getreide träge, nominell, unverändert. — Wetter: mild.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Maj. der König begiebt sich am Sonnabend zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der Kaiserin Augusta nach Berlin. Die Beisetzung erfolgt im Mausoleum zu Charlottenburg.

— Für den Beisetzungstag der Leiche Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe Augusta ist wegen Trauerläutens auf sämmtlichen Kirchen des Landes während der Beisetzungsstunde Anordnung ergangen.

— Die verstorbene Kaiserin Augusta stattete den Königl. Majestäten am 26. April 1880 den letzten Besuch ab, als sie sich auf der Durchreise nach Baden-Baden befand.

— Wegen des Hinscheidens Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta unterblieb gestern die auf Sporbitzer Revier beabsichtigte königl. Hofjagd.

— Erzherzog Otto, Gemahl der Erzherzogin Maria Josepha, war an der Influenza erkrankt, ist aber bereits wieder vollkommen genesen.

— Die Prinzessin Hermine zu Schönburg-Waldenburg, welche am 4. Januar in Droyßig gestorben ist, war die am 25. Dezember 1840 geborene ältere Schwester des regierenden Fürsten Heinrich XXII Reuß älterer Linie. Sie vermählte sich 1862 mit dem im Besitze der schönburgischen Sekundogenitur Droyßig befindlichen, jetzt als Generalleutnant à la suite der Armee geführten Prinzen Hugo zu Schönburg-Waldenburg, dem sie einen Sohn und zwei Töchter hinterläßt.

— Landtag. Beide Kammern hielten gestern Sitzungen ab. In der zweiten Kammer nahm Vicepräsident Georgi vor Beginn der Verhandlungen das Wort zu folgender Ansprache: „Eine tief schmerzliche Trauerkunde ist durch das Deutsche Reich gegangen. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, die treue Lebensgefährtin unseres in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm, die erste deutsche Kaiserin, hat vollendet. Dem Wettiner Stamm entsprossen, ist sie unserem Lande allezeit wohlgesinnt gewesen. Sie war eine hochherzige Förderin der Künste und Wissenschaften, vor Allem aber eine unermüdliche, allezeit hilfsbereite Wohlthäterin der Nothleidenden, Armen und Schwachen. Gesegnet wird ihr Andenken bleiben in Aller Herzen. Im Namen unserer Kammer gebe ich den Gefühlen des Schmerzes und der Trauer über den Heimgang der erlauchten edlen Frau hiermit Ausdruck". Sämmtliche Abgeordnete hatten sich während der Rede des Vorsitzenden von den Plätzen erhoben. Zur Berathung stand als einziger Gegenstand der Etat der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft vor. Abg. Grahl bemerkte hierzu, die Deputation habe zwar seinen in der allgemeinen Vorberathung geäußerten Wunsch, das Postulat für die Vermehrung des Kunstfonds anstatt transitorisch dauernd einzustellen, nicht entsprochen, er freue sich aber, daß die Deputation wenigstens ihre Genehmigung im Bericht ohne allen Kommentar ausgesprochen habe. Redner hofft, daß es dem nächsten Landtag möglich wird, seinen Wunsch zu verwirklichen, und daß die Regierung die Gelegenheit des vorhandenen Ueberflusses an verfügbaren Mitteln benutzen werde, auch dem Kunstfonds gerecht zu werden. Abg. Starke als Referent bezweifelt nicht, daß des Vorredners Wunsch seitens der Deputation Berücksichtigung erfahren wird, sobald die vorhandenen Mittel es auch wirklich gestatten. Staatsminister Dr. v. Gerber dankte dem Abg. Grahl für dessen Theilnahme an den Interessen der Kunst und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche desselben in der nächsten Finanzperiode in volle Erfüllung gehen möchten. Die Kammer bewilligte hierauf einstimmig die Regierungsvorlage mit 87,673 Mk. Einnahmen und 631,518 Mk. Ausgaben (darunter 348,280 Mk. transitorisch). — Die Erste Kammer trat um 12 Uhr Mittags zu einer Sitzung zusammen, welche Präsident v. Zehmen mit folgenden Worten eröffnete: „Als ich die letzte Sitzung vor unserer großen Weihnachtspause eröffnete, hatten wir es mit der Mittheilung einer Todesanzeige zu thun. Auch die heutige Sitzung muß ich mit verschiedenen Trauernachrichten eröffnen. Wie die öffentlichen Blätter mitgetheilt, ist am 7. d. M. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, die Wittwe des um die Gründung des Deutschen Reiches hochverdienten Kaisers Wilhelm, verschieden, als die erste Königin von Preußen, die zugleich deutsche Kaiserin war. Durch ihren Tod ist unser Kaiserhaus in tiefste Trauer versetzt worden. Lasser Sie uns der dahingeschiedenen Fürstin und Kaiserin auch im Tode der

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.